Wie erhalten wir unsere Nerven gesund?

Wenn wir uns an die medicinischen Autoritäten mit dieser Frage wenden, dann erhalten wir eine überraschende Antwort: „Gut und rechtschaffen sein, heißt gesund sein und seine Nerven konserviren." Das ist nicht etwa die Moral eines Sonntags-Nachmittagspredigers, es ist die Lehre eines großen, berühmten Arztes und Professors der Medicin. Paolo Pontegazza, der Verfasser der zugleich lehrreichen und unterhaltenden hygieinischen Schriften, die bei Heinrich Matz in Königsberg in deutscher Uebersetzung erschienen, sagt in seiner „Hygieine der Nerven" wörtlich: „Ja, gut, nützlich, rechtschaffen und gesund sind sinnverwandte Wörter und sind es mehr als viele andere. Denn wie Gutes thun nützlich ist, so ist rechtschaffen sein auch gesund; und wenn die rechtschaffenen Menschen und die Schurken der Statistik ebenso zugänglich wären wie z. B. die Blinden und die Taubstummen es sind, würde man finden, daß die ersteren länger leben und sich einer besseren Gesundheit erfreuen als die letzteren." Gleichsam als Quintessenz seiner Lehre von der Hygieine der Nerven sagt uns Pontegazza, sagen uns auch viele andere berühmte Autoritäten der Gesundheitslehre: „seid gut und fröhlich." Die Freude, die Heiterkeit des Daseins ist dem italienischen Gelehrten ein wichtiges Medicament. „Die Freude ist dem Herzen des Menschen unentbehrlich, wie die Luft dem Blute, wie das Brot dem Magen, wie die Bewegung den Muskeln. Die Freude beschleunigt die Pulse und erwärmt das Herz; die Freude giebt allen hohen und niederen Functionen unseres Organismus einen anregenden Peitschenhieb, verscheucht die Nebel von den Hypochondern, leert den Sack der Galle aus, heitert das Herz auf. Noirot sagt ganz richtig, daß die Freude den Körper gesund mache, wie die Sonne ein Haus. Viele berühmten Aerzte halten die Freude für ein ausgezeichnetes Mittel gegen alle chronischen Leiden. Von Erasmus, der durch einen Ausbruch von Lachen sich das Leben rettete, bis zu jenem Kranken, von welchem uns Tissot berichtet, der, als er einen seiner Gefährten mit schwarz gefärbtem Gesicht sah, so stark lachte, daß er genas, haben wir unzählige Beispiele von Menschen, die durch einen plötzlichen Freudenausbruch oder durch anhaltenden Frohsinn von Krankheit genasen. Allerdings sind auch schon Menschen der Freude zum Opfer gefallen, aber wer von uns möchte nicht in der Lotterie gewinnen, oder einen fernen Sohn oder Freund wiedersehen, oder ein großes und unerwartetes Glück genießen, auch wenn Gefahr damit verbunden wäre? Wenn Ihr die Freude nicht als etwas Außergewöhnliches wollt, sondern als den gewöhnlichen Zustand Eures Gemüths, wenn Ihr jene anhaltende heitere Ruhe genießen wollt, so sorget dafür, daß Eure Nerven weder zu straff noch zu schlaff sind, und säet in den Furchen Eures Lebens keine Gewissensbisse. Die guten Gefühle müssen ihr tägliches Brot haben, und wenn Ihr auch nur einen Tag verbringt, ohne irgend eine muthige That auszuführen oder ein gutes Werk zu thun, glaubt mir auf's Wort, daß Ihr Euch dann keiner guten Gesundheit erfreuen werdet; denn man kann diese nicht haben ohne eine feste und anhaltbare Zufriedenheit. Wenn die vielen Mißmuthigen, Hypochonder oder Unglücklichen auch nur ein einziges Mal versuchten, ein gutes Werk zu thun, nur um sich Wohlbefinden und frohe Stimmung zu verschaffen, würden sie einsehen, daß mein Mittel ausgezeichnet und sicherlich wirksamer ist als alle tonischen und beruhigenden Mittel, als alle Reizmittel der Apotheke und auch des Kellers. Es ist durchaus nicht gesagt, daß man, um Gutes zu thun, reich sein müsse, denn selbst der unglücklichste Mensch dieser Welt kann großmüthig und barmherzig sein, und eine einfache Liebesbezeugung oder ein Kuß oder ein Händedruck kann ebenso viel Affect in sich schließen, wie das glänzendste Geschenk. Sodann hat Derjenige, der Gutes thut, um sich Gesundheit und Frohsinn zu verschaffen, noch einen anderen Vortheil. Das geeignetste und heilsamste Arzneimittel wirkt nur für wenige Minuten oder Stunden, und um dessen Wirkung zu verlängern, muß man in seinem Gebrauch fortfahren und die Dosis vermehren; ein gutes Werk dagegen thut uns dauernd wohl, und seine Wirkung wird weder vergessen noch aufgehoben. Ja, eine solche mächtige Wirkungskraft hat die Gutherzigkeit, daß ich sie zu den wirksamsten Mitteln zählen möchte, um gequälte Herzen zu heilen und gepeinigte Nerven zu beruhigen. Keiner lebenden Seele irgend welchen Schmerz verursachen, unseren Freunden gefällig sein, unseren Angehörigen angenehme Ueberraschungen bereiten und sich jeden Morgen etwas Gutes vornehmen: alles dieses kann Einem sehr einfach erscheinen und ist in der That sehr leicht. Und doch kann in diesen kleinen Dingen das Geheimniß der Glückseligkeit und der Gesundheit liegen. Aber mit der Gutherzigkeit allein ist's nicht gethan; wir bedürfen in socialen Reibungen und den Kämpfen des Lebens auch eines von der Umsicht geleiteten Muthes, wir müssen Ueberzeugung haben, aber nicht geliehene oder auf dem Markt gekaufte, sondern Ueberzeugung, die wir selbst auf unserem Boden gesäet und geerntet haben; es muß, wie Pascal sagt, die Gerechtigkeit stark und die Kraft gerecht sein. Und endlich dürfen wir uns nicht mit den thierischen Genüssen begnügen, sondern, auf dem Boden des Hauses stehend, erheben wir den Blick zum Morgen, zum Uebermorgen und zu einem Ideal, dem das Morgen der Morgen ist, das immer höher steigt, je mehr wir uns ihm nähern, und das Allen unentbehrlich ist, dem Arbeiter wie dem Fürsten, der Bäuerin wie der Fürstin."

Versammlung von Vertretern der Städte aus der Provinz.

Magdeburg, 7. Januar.

II.

Die heutigen Verhandlungen, zu welchen sich auch noch die Herren Bürgermeister Michaelis-Aschersleben und Arnold-Zeitz eingefunden hatten, wurden gleich nach 10 Uhr Vormittags von dem Herrn Ober-Bürgermeister Bötticher-Magdeburg mit der Mittheilung eröffnet, daß leider ein allverehrtes Mitglied der Versammlung, der Herr Stadtrath Zernial-Halle, gestern Abend das Unglück gehabt habe, sich durch einen schweren Fall in der hiesigen Stadt einen Beinbruch zuzuziehen, so daß er ins Krankenhaus habe geschafft werden müssen, und gab dem von der ganzen Versammlung getheilten Bedauern, diese bewährte Kraft bei den bevorstehenden wichtigen Berathungen entbehren zu müssen, in warmen Worten Ausdruck. Sodann wird die Berathung des Gewerbesteuergesetzentwurfs fortgesetzt. Aus der gestrigen Verhandlung über diesen Entwurf ist Nachstehendes zu berichten: Der Referent, Herr Oberbürgermeister Schneider-Erfurt, erläuterte an der Hand des Gesetzentwurfes in mehr als einstündiger Rede diejenigen Punkte, bei welchen ihm das Gesetz im Interesse der städtischen Gemeinden verbesserungsfähig erscheint, und fand für seine Ausführungen die volle Zustimmung der Versammlung. Auch von dem Correferenten, Herrn Stadtrath Engelmann-Stendal, wurden diese gebilligt. Der Letztere stellte aber noch einen Zusatzantrag zu § 11 des Gesetzentwurfs in Aussicht. Beide Herren haben auf Ersuchen des Herrn Vorsitzenden ihre Abänderungsanträge inzwischen schriftlich fixirt und überreichten sie heute. Die Vorschläge des Herrn Oberbürgermeisters Schneider gehen dahin:

I Indem die Versammlung sich mit dem Entwurfe des Gewerbesteuergesetzes im Uebrigen einverstanden erklärt und die Annahme desselben durch den Landtag der Monarchie nur befürworten kann, empfiehlt sie die nachstehenden Abänderungsanträge der Berücksichtigung der gesetzgebenden Faktoren:

1) Die den städtischen Wasserwerken im § 3 pos 4 b des Entwurfes gewährleistete Freiheit ist denselben in allen Fällen und namentlich auch dann zuzubilligen, wenn sich der Betrieb über den Bezirk der unternehmenden Gemeinden hinaus erstreckt.

2) Die aus der seitherigen Gesetzgebung übernommene neuere Freiheit der Credit- und Consumvereine, sowie der eingetragenen Genossenschaften (§ 5 des Entwurfs) ist zu beseitigen.

3) Als alleinige Grundlage der Besteuerung ist der Betriebsertrag zu constituiren, der in dem Gesetzentwurf vorgesehene subsidiäre Rückgriff auf das Anlage- und Betriebskapital daher auszuschließen.

4) In sofern sich die für die Klasse I. in Aussicht genommene individuale Besteuerung eines jeden Betriebes nach dem ermittelten Ertrage nicht für sämmtliche Klassen durchführen lassen sollte, ist zur thunlichsten Behebung der aus der Anwendung des Prinzips der Mittelsätze hervorgehenden Ungleichheiten auf eine Verminderung der zwischen den Mindest- und Höchst-Erträgen der nämlichen Klasse überwiesenen Betriebe durch anderweite Gruppirung und angemessene Theilung der Klassen II bis IV. Bedacht zu nehmen.

5) Von der Steuerfreiheit der Betriebe unter 1800 Mark Jahresertrag sind offene Verkaufsstellen auszunehmen, in so weit dieselben nicht zu einem Handwerksbetriebe gehören. Für dieselben erscheint die Einführung eines mäßigen Neuansatzes erwünscht.

Behufs Erreichung der bei Besteuerung der Gast- und Schankwirthschaften, sowie des Kleinhandels auf Branntwein verfolgten Zwecke sind die für dieselben vorgesehenen neuen Sätze namhaft zu erhöhen. — Die Möglichkeit einer zwangsweisen Legung des Betriebes im Falle der Nichtzahlung der Steuer ist auf alle Schank- 2c. Betriebe auszudehnen. Die Steuererhebung für sämmtliche Betriebe ist gleichmäßig zu gestalten. (§ 62 des Entwurfs.)

„II. Die Versammlung spricht den Wunsch aus, daß die aus dem Prinzipe der Vortheilsausgleichung und der Bemessung der communalen Abgaben nach dem Grundsatze von Leistung und Gegenleistung für das communale Besteuerungssystem ganz besonders geeignete Gewerbesteuer einschließlich der Betriebssteuer für Schankstellen baldmöglichst aus dem amtlichen Steuerorganismus losgelöst und den Gemeinden zur Hebung für ihre Bedarfszwecke überwiesen werde."

Es wird sodann in die Besprechung der vorstehenden Thesen eingetreten und diese schließlich fast ohne Widerspruch genehmigt. Der nachstehende Antrag des Herrn Engelmann:

Zu § 11 „für die Klasse IV auch die Stadtgemeinde mit einer Einwohnerzahl von über 10,000 einen eigenen Veranlagungsbezirk bilden zu lassen",

wird abgelehnt.

Damit ist die Berathung des „Gewerbesteuergesetzes" erledigt und es wird die des „Volksschulgesetzentwurfs" begonnen. Berichterstatter ist Herr Stadtschulrath Platen-Magdeburg; das Correferat hat Herr Erster Bürgermeister Kraatz-Naumburg übernommen. Von beiden Herren ist eine große Anzahl von Abänderungsvorschlägen eingebracht worden, welche im Laufe der umfangreichen Besprechung von ihnen bei den einschlägigen Gesetzesparagraphen ausführlich erläutert und begründet werden. Zunächst erhält Herr Stadtschulrath Platen das Wort zu einleitenden Bemerkungen über den Gesetzentwurf im Allgemeinen. Unter der gespannten Aufmerksamkeit der ganzen Versammlung, die der zündenden Rede wiederholt lauten Beifall spendet, führt der Redner aus, wie nach langem Warten endlich eine Vorlage gebracht worden sei, welche nach keiner Richtung hin befriedige. Freude an diesem Gesetz dürften wohl Wenige haben, für die größeren Städte genüge es durchaus nicht; bezüglich des platten Landes will sich der Redner kein Urtheil anmaßen. Woran liegt das? Das Gesetz nimmt eben den größeren Gemeinden Alles, was diese bisher an Rechten besessen; was nach langem Ringen gewonnen war im Laufe langer Zeit, solle jetzt verloren gehen. Es werden den Gemeinden große Kosten und neue Lasten auferlegt; was einerseits dem platten Lande gebracht werden solle, müßte durch neue Steuern von den Städten aufgebracht werden. Da erscheine der gefallene Ausspruch, „daß es besser gewesen wäre, wenn kein Gesetz vorgelegt würde", durchaus richtig. Unter der bisherigen Verwaltung, so führt der Redner aus, sei unsere Volksschule namentlich in den Städten groß geworden. Der Thätigkeit der durch die Verordnung von 1811 errichteten Schuldeputation sei es allein zu danken, wenn die Volksschule heute auf der Höhe der Zeit stehe. Stolz durften bisher die Städte sein, die ihre Volksschulen so ausgestattet haben, daß sie die an sie gestellten Anforderungen im vollsten Maße erfüllen. Gewiß habe die Volksschule Vieles auch den Aufsichtsbehörden zu verdanken, und es werde Niemandem einfallen, diesen irgendwie zu nahe treten zu wollen, aber es scheine, als ob jetzt ein böser Feind an den Wurzeln der Volksschule nage. Das Gesetz habe vor Allem den großen Fehler, daß auch nicht der geringste Unterschied zwischen den großen Städten, z. B. Berlin 2c., und dem kleinsten Krähwinkelnest gemacht sei. Grade das Gegentheil von dem, was zum Ausdruck gebracht werden müßte, sei ausgeprägt; in den kleinsten Städten und den kleinsten Orten habe der Schulvorstand mehr Spielraum als in den größten Gemeinden der Monarchie. Angesichts dieser Lage sei es heilige Pflicht der städtischen Vertreter, zu prüfen, was gefordert werden soll und muß. Wenn es so bleiben sollte, wer möchte da noch mitarbeiten? Man könne nimmermehr zulassen, daß in einer Stadt, wie z. B. Magdeburg, vielleicht der Superintendent den Vorsitz übernehmen und der Oberbürgermeister die zweite Rolle spielen solle. Von der Prüfung der Vorlage sei selbstverständlich jede Politik fern zu halten; hier handle es sich darum, zu erhalten, was bisher den Gemeinden als gutes Recht zustand. Unter Berücksichtigung dieser Gesichtspunkte bittet der Redner, an die Prüfung des Entwurfs und der Abänderungsvorschläge mit allem Ernst, den die Sache erheischt, heranzutreten.

Herr Erster Bürgermeister Kraatz bespricht die Institution der Volksschulen, wie sich solche in unserm Staate seither entwickelt hat, und weist nach, wie sich die Nothwendigkeit herausgestellt hat, diese den Gemeinden zu überweisen. Er verweist auf die Instruktion von 1811, die Thätigkeit der durch diese konstituirten Schuldeputationen und auf die Bemühungen, von den bisher geltenden Gesetzen möglichst viel abzubröckeln. Die Forderung der Antheilnahme der größeren Gemeinden an der Schulverwaltung sei in den modernen Volksschulgesetzen aller Staaten als berechtigt anerkannt und mehr oder weniger zur Ausführung gebracht. Darum müßten die Städte sowohl im allgemeinen politischen, wie auch im Interesse der Schule auch bei uns darauf Anspruch machen, daß sie an der Verwaltung der Schule voll und ganz Theil nehmen dürfen. Trotz der verschiedensten Entwürfe, welche von Zeit zu Zeit eingebracht wurden, ist ein Volksschulgesetz nicht zu Stande gekommen; kein Entwurf sei aber von so einschneidender Bedeutung gewesen für die Gemeinden, wie der gegenwärtige. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen hebt der Redner noch besonders hervor, wie er trotz eingehenden Studiums der Volksschulgesetze fremder Staaten nirgends habe finden können, daß den Gemeinden so wenig Einfluß eingeräumt werde, wie dies in dem gegenwärtigen preußischen Gesetzentwurf beabsichtigt sei. Mit einer Mahnung an die Versammlung, dafür sorgen zu wollen, daß die Schulverwaltung nicht aus dem Gebiete der Gemeindeverwaltung ausscheiden dürfe, verbindet der Redner die Bitte, an die Prüfung der Vorschläge mit aller Gründlichkeit heranzugehen. Nach diesen gleichfalls sehr beifällig aufgenommenen Ausführungen wird in die Besprechung eingetreten und mit derselben so vorgegangen, daß jeder der beiden Herren Referenten die von ihnen im Druck vorgelegten Thesen bei den einzelnen Gesetzesparagraphen vertheidigt und erläutert.

Die mehrstündige Debatte über die Abänderungsanträge der Referenten endigt mit meist einstimmiger Annahme derselben. Damit ist die Tagesordnung gegen 5 Uhr Nachmittags erschöpft und der Herr Vorsitzende schließt die Versammlung, indem er dem Wunsche Ausdruck giebt, daß die Verhandlungen zum Besten der vertretenen Gemeinden ausfallen mögen. Auf Anregung des Herrn Bürgermeister Schmidt Halle, der dem Herrn Oberbürgermeister Bötticher-Magdeburg für die so umsichtige und schwierige Leitung der Verhandlungen im Namen der ganzen Versammlung verbindlichen Dank abstattet, erhebt sich die Versammlung zu Ehren des Vorsitzenden und der beiden Herren Stellvertreter, Oberbürgermeisters Böttcher-Halberstadt und Dr. Schweineberg-Mühlhausen, von den Sitzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910109020/fragment/page=0001

Aus der Stadt und Umgebung.

Halle, 8. Januar.

Städtische Commissionen.

Kommission zur Vorberathung der Wahl der Kommissionen.

Sitzung am Freitag, den 9. Januar cr., Nachmittags 6 Uhr, im Amtszimmer des Herrn Oberbürgermeister.

Bau-Commission.

Sitzung am Freitag, den 9. Januar cr., Nachmittags 5 Uhr, im Amtszimmer des Herrn Stadtbaurath Lohausen.

Tagesordnung.

1. Sicherung des Kämmerei-Kassenlocals.
2. Entschädigung für Terrain, welches vom Grundstück Fleischergasse Nr. 31 zur Straße entfallen ist.
3. Erweiterung des Nordfriedhofes und Ausführung von Bauten auf demselben.
4. Regulirung der Fluchtlinie für den mittleren Theil der Mittelstraße.
5. Rathskeller-Neubau.
6. Herstellung eines Nothausganges aus dem Stadtverordneten-Sitzungssaale.
7. Erwerb von Land vom Grundstück Steinweg Nr. 57.

— **Verleihung.** Se. Majestät der Kaiser hat der vereinigten Universität Halle-Wittenberg das lebensgroße Bildniß des Kaisers Friedrich verliehen. Dasselbe ist gemalt von dem Maler Cäsar Philipp.

** **Vom nationalliberalen Verein.** In der am 7. d. Mts. im „Gold. Schiffchen" abgehaltenen Generalversammlung des nationalliberalen Vereins der Stadt Halle und des Saalkreises wurden bei der Vorstandswahl die bisherigen Vorstandsmitglieder, die Herren Rechtsanwalt Elze, Generaldirektor Krug, Prof. Dr. Friedberg, Commerzienrath Bethcke, Geh. Reg.-Rath Prof. Dr. Conrad, Director Leopold, Kaufmann Liebau, Commerzienrath Riedel von hier, Herr Holzhändler Graul in Trotha und Herr Gutsbesitzer Keutel in Kirchdalau wiedergewählt und an Stelle der ausscheidenden Herren Stadtr. Ernst hier und Rathmann Mennicke in Löbejün die Herren Gymnasiallehrer Dr. Regel und Dr. med. Ulrichs neugewählt.

h. **Sitzung des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde.** Am Dienstag referirte Herr Dr. Walter Schultze über den 4. Band des Sybel'schen Werkes. Als Historiker bedauert er, daß es fast unmöglich erscheint, das Werk auf die Quellen nachzuprüfen. Sybel hat leider keine Akten mitgetheilt. Ferner ist Sybel nicht erschöpfend. So hat er es vermieden, eine Darstellung der innerpreußischen Konflikte zu geben. Nicht eingegangen ist er auf die Differenz der Stellung des Kronprinzen zur Bismarck'schen Politik. Bismarck ist der eigentliche Held der Sybel'schen Darstellung. Sybel's Buch bestätigt, daß Bismarck durchaus nach keinem von vornherein in allen Einzelnheiten feststehenden Plane Deutschland habe einigen wollen. Bismarck's Größe bestehe darin, sich den gegebenen Situationen geschickt anzupassen und sie nach Möglichkeit mit der Geschicklichkeit des Diplomaten zu eigenem Vortheil auszunutzen. Referent sprach dann über die Politik von Preußen und Oesterreich im Bezug auf Schleswig-Holstein. Wir heben hervor, daß nach Sybel der König Wilhelm im preußischen Ministerrath vom 28. Februar 1866 für den „gerechten" Krieg gegen Oesterreich war, während der Kronprinz zu dem „Bruderkrieg" seine Zustimmung nicht geben wollte. Napoleon erscheint nach Sybel's Darstellung als preußenfreundlich im Gegensatz zu seinem Minister. Bismarck's Klugheit zeigt sich besonders darin, daß er bei den Verhandlungen mit Oesterreich nicht schroff auf einer Annexion von Schleswig-Holstein bestehen will, daß er mit Bayern ein freundliches Verhältniß zu bewahren sucht. Zweideutig erscheint Bismarck, indem er die Ausführung der Gabelentz'schen Idee für möglich hält, die militärische Suprematie über den deutschen Süden und Norden zwischen Preußen und Oesterreich zu theilen. Dagegen hat sich Bismarck in den Verhandlungen mit Napoleon II. zu keinerlei Landabtretungen verpflichtet. — Herr Prof. Opel theilte aus einer Merseburger Chronik von Wilhelm Köppe Aufzeichnungen mit aus den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts. So muß Anfang des Jahrhunderts die öffentliche Moral in Merseburg sehr gesunken gewesen sein. Für die preußischen Niederlagen von 1806 hatten die damaligen Merseburger kein Verständniß. Anschaulich, aber wohl stark übertrieben sind die Schilderungen der Kosakenwirthschaft in Merseburg. Der kleine Bürger war damals stark sächsisch gesinnt. Der Adel meist preußisch. Zuletzt besprach Herr Professor Hertzberg einige Broschüren von Größler aus Eisleben. Danach bestehen im Mansfelder Land 4 Dialekte. Der Dialekt der sog. Grunddörfer ist wahrscheinlich durch Einwanderung von steirischen Bergknappen im 16. Jahrhundert modifizirt.

— **Zweiten Preis.** Die Architekten A. und E. Giese hierselbst haben bei der allgemeinen Concurrenz betreffs Erlangung von Plänen für das neu zu errichtende Victoriahaus in Dresden für ihren eingesandten Plan den zweiten Preis von 2000 Mark erhalten.

§ **Verein ehemaliger 67er.** In Knopi's Restaurant am neuen Markt constituirte sich gestern Abend der kürzlich gegründete Verein ehemaliger 67er. Die von einer Kommission ausgearbeiteten Vereinsstatuten wurden durchberathen und genehmigt und auf Grund dessen der Vorstand neugewählt.

§ **Concurseröffnungen.** Das hiesige königl. Amtsgericht eröffnete das Concursverfahren über das Vermögen 1) der Handelsfrau Emma Bernstein geb. Saulmann in Firma E. Bernstein jun. hierselbst, Leipzigerstraße 5, am 3. d. Mts.; Concursverwalter: Kaufmann Franz Krug hierselbst; 2) der Handelsfrau Kninitzer, Anna geb. Vorgang, in Firma A. Kninitzer hierselbst, Geiststr. 26|27, am 5. d. Mts.; Concursverwalter Kaufmann Bernhard Schmidt hierselbst.

§ **Solch' schönes Eis,** wie in diesem Jahre, hat es seit Langem nicht gegeben. Unsere Brauer, Fleischer, Conditoren, Unternehmer haben es denn auch nicht daran fehlen lassen, sich gehörigen Vorrath anfahren zu lassen. In Folge der Concurrenz hat in diesem Jahre den Consumenten das Eis frei ihrem Hof nicht mehr denn 10 Pfg. pro Centner gekostet. Davon erhält der Eislieferant 5 Pfg. und der Fuhrmann 5 Pfg. pro Ctr.; für gewöhnlich nicht viel, doch die Menge muß es bringen.

— **Gefährlicher Hufschlag.** Der bei dem Oekonom Sch. im benachbarten Landsberg in Diensten stehende achtzehnjährige Knecht Sch. von hier wurde gestern Morgen während der Stallreinigung von dem Hufe eines ausschlagenden Pferdes am Kopfe getroffen und dadurch lebensgefährlich verletzt. Die rechte Vorderseite des Kopfes war in erheblichem Grade zertrümmert, das Gehirn bloßgelegt. Trotzdem der Beschädigte sofort in die Behandlung der königl. Klinik hierselbst gebracht wurde, dürfte er Angesichts der Schwere der erlittenen Verletzung kaum mit dem Leben davon kommen.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 7. Januar.

Aufgeboten: Der Bäcker Ernst Mendorf, Verdergasse 2 und Marie Giesemann, gr. Sandberg 3. — Der Stuckateur Reinhold Eberhardt und Anna Beuther, gr. Schloßgasse 13. — Der Bahnarbeiter Otto Pradelt und Ida Brauer, Schwetlichestraße 30. — Der Schlosser Max Strauß, Hermannstraße 14 und Charlotte Hädecke, Ackerstraße 1. — Der Landwirth Rich. Schöbe, Markt 11 und Bertha Haack, Cröllwitz. — Der Steiger Karl Mentzel, Langenbogen und Auguste Schöre, Wettin. — Der Schlosser Karl Schlegel, Halle und Lina Häber, Torna. — Der Arbeiter August Häger, Halle und Bertha Grun, Querfurt.

Eheschließungen: Der Schmied Johann Paca und Johanna Haubel, Gartengasse 10. — Der Buffetier Louis Richter und Minna Meinecke, Blumenthalstraße 25. — Der Hausdiener Albert Becker, Krukenbergstraße 2 und Auguste Kotzisch, Niemeyerstraße 21.

Geboren: Dem Fabrikarbeiter Karl Hüffner 1 S. Alexander Arthur Willy, Wämnerböhe 7. — Dem Büreaudiener Gottfried Münch 1 S. Kurt Willy, Bärgasse 9. — Dem Restaurateur Emil Siegmund Zwill. T. Elsbeth Marie Anna und Frieda Elisabeth Emma, gr. Steinstraße 42. — Dem Handarb. Louis Tandel 1 S. Karl Wilhelm, Böllbergerweg 6. — Dem Kaufmann Karl Minner 1 S. Rudolf Paul Hans, Wörmlitzerstraße 42. — Dem Schlosser Julius Hütter 1 S. Fritz, Bärgasse 1|3. — Dem Dachdecker Karl Wilde 1 S. Arthur Karl Rudolf, Weidenplan 12. — Dem Lehrer Ernst Schröter 1 T. Ottilie Helene, Domplatz 3a. — Dem Conditor Johannes David 1 S. Rudolf Johannes, Barfüßerstraße 10. — Dem Gärtner Karl Wessel 1 S. Max Ernst Albert Paul, am Kirchthor 15. — Dem Post-Assistent Bruno Nowack 1 S. Bernhard Bruno Walther, Wörmlitzerstraße 43.

Gestorben: Des Maurers Otto Pfeiffer T. todtgeb., Langestraße 30. — Des Bahnarbeiters Hermann Stammberger S. Wilhelm Ernst 7 T., Wuchererstraße 4. — Des Restaurateurs Karl Ebeling S. Kurt 5 M., Zwingerstraße 21. — Des Rohrlegers Albert Krähnert T. Erdmuthe Johanne Emma 10 M., Lafontainestraße 21. — Helene Kempte 38 J., Klinik.

Theater, Kunst, Wissenschaft und Literatur.

Theodora.

Drama in 5 Akten von Victorien Sardou.

Die gestrige Wiederholung dieses französischen Sensationsstückes hat meine Prophezeihung, daß „Theodora" bei uns keinen nachhaltigen, dauernden Erfolg aufzuweisen haben werde, insofern bestätigt, als die Aufnahme bei der übrigens nicht allzu zahlreich vertretenen Zuhörerschaft eine mehr als zweifelhafte war, und das Effektstück gestern nur durch die vorzügliche Darstellung und die imposante Ausstattung über Wasser gehalten werden konnte. Frau Rinald bot in der Titelrolle eine in allen ihren Theilen tiefdurchdachte und schauspielerisch hochinteressante Leistung, der vor Allem nachzurühmen ist, daß die Künstlerin mit feinem Verständniß für die Kunstrichtung ihrer Zuhörerschaft es vermied, die krassen Effecte dieser Rolle nach dem Virtuosenthum der großen Sarah auszunutzen. Diese decente und dabei doch bestechende Auffassung ihrer „Theodora" hat die Künstlerin einen Erfolg zu verdanken, vor dem die Kritik mit Vergnügen die Waffen streckt. Frl. Elisabeth Greve spielte mit Geschick die mehr repräsentative Rolle der Antonina, während Frau Friedau die alte Egypterin total verfehlte. Dieser gutmüthigen weinerlichen Tannyris wird kein Mensch glauben, daß sie im Stande sei, den Liebestrank mit dem Gifttrank absichtlich zu verwechseln. Diabolischer muß unter allen Umständen diese Rolle gespielt werden, wenn sie nicht wirkungslos im Sande verlaufen soll. Der Kaiser Justinian (Herr Friedrich) war eine Gestalt voll Mark und Leben. Der bigotte, feige, hinterlistige Gaukler auf dem Thron konnte kaum wirkungsvoller interpretirt werden. Herr Rinald als Andreas befriedigte in den Liebesscenen mit „Theodora" als in den Verschwörungsscenen gleichermaßen durch Temperament und edle Auffassung. Etwas matt war der Belisar des Herrn Rückert, während Herr Friedau (Eudemon) einen Charakter schuf, der mein Interesse in vollstem Maße in Anspruch nahm. Der Nicephorus des Herrn Ludwig Hofmann zeugte von Temperament, während der mit trockenen Humor von Herrn Doß gespielte Euphratas vollkommen befriedigte. Hr. Brinkmann spielte den Franken Caxibert recht flott. Die zahlreichen kleineren Rollen wurden durch die Herren Herold, der hin und wieder einen Anlauf zum Einreißen der Coulissen nahm, Schumacher, der über seinen Marcellus seinen Don Cesar nicht vergessen ließ, Krieg, Engelmann und Bachmann u. A. gespielt.

Halle, 8. Januar. Wilhelm Fischer.

Provinz und Reich.

(?) **Weißenfels,** 7. Januar. Die Inangriffnahme der Vorarbeiten zu dem Eisenbahnbau Zeitz-Camburg soll in nächster Zeit erfolgen. Dieselben liegen in den Händen der kgl. Eisenbahn-Direktion Erfurt.

:: **Osterburg,** 7. Januar. Eine Mißgeburt ganz eigener Art brachte vorgestern eine Kuh des Ackerhofsbesitzers Quadebarth in Zedau zur Welt. Das Kalb hat einen richtigen Hundekopf, der übrige Körper ist normal, nur fehlt der Schwanz gänzlich. Die Mißgeburt lebt und allem Anscheine nach ist die Hoffnung, dieselbe am Leben zu erhalten, nicht unberechtigt.

!! **Halberstadt,** 7. Januar. Gestern Nachmittag weilte der Regierungs-Präsident Graf Baudissin in seiner Eigenschaft als Vize-Präsident des Königlichen Provinzial-Schulkollegiums in unserer Stadt, um mit dem Geheimen Regierungsrath Schuppe das Seminargebäude zu besichtigen und mit dem Seminar-Direktor D. Hirt über die bevorstehende Einrichtung eines Seminar-Nebenkursus zu verhandeln.

*** **Leipzig,** 7. Januar. Gestern erschoß sich hier der in gesellschaftlicher Beziehung sehr angesehene Architekt Strauß mit einem Jagdgewehr; in unglücklichen Spekulationen, nach anderer Lesart in geistiger Umnachtung soll das Motiv des Selbstmordes liegen. Strauß' Vermögensverhältnisse waren jedenfalls nicht die besten.

§ **Gieshübel,** 7. Januar. Unser Dorf ist durch eine verbrecherische That in lebhafte Aufregung versetzt. Am Neujahrsmorgen wurde in der Mitte des Dorfes auf offener Straße ein Bursche von zwei anderen, von denen der eine wegen eines ähnlichen Verbrechens erst kürzlich in Untersuchung gewesen ist, überfallen und mit Messerstichen am Kopf und am Rücken schrecklich zugerichtet. So bringt die Rohheit Einzelner ein ganzes Dorf unverdient in üblen Ruf. Laut macht sich daher der Wunsch und die Zuversicht geltend, die Raufbolde möchten diesmal der gebührenden Strafe nicht wieder entgehen.

(†) **Weimar,** 7. Januar. Vor einigen Tagen ereignete sich hier ein noch nicht aufgeklärter, Aufsehen erregender Todesfall. Ein hiesiger Kaufmann, J. . . ., ließ sich in einem in der Nähe des Bahnhofs gelegenen Gasthofe, in welchem er sonst nicht verkehrte, ein Zimmer geben, wie er sagte, um jemand in Geldgeschäften zu erwarten. Am anderen Morgen wurde der Kaufmann in diesem Zimmer todt aufgefunden. Nach ihm gefragt hatte während der Zeit Niemand. Der ärztliche Befund läßt die Frage offen, ob ein Herzschlag oder ein Selbstmord vorliegt; die öffentliche Meinung hält an letzterem, und zwar durch Vergiftung bewirkt, fest. Man spricht vielfach von großen Verlusten, welche J. . . ., neuerdings durch Börsenspekulationen erlitten haben soll; auch soll er in einem Strafprozeß gegen einen Spediteur, welcher kürzlich wegen betrügerischen Bankrotts zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, eine keineswegs einwandfreie Rolle gespielt haben. Ueberhaupt wird jetzt bekannt, daß auch eine Anzahl Weimarer Kaufleute und Industrielle sich an Börsenspekulationen betheiligt haben.

? **Weimar,** 7. Januar. Seit einiger Zeit befinden sich hier falsche Geldmünzen im Umlauf, und zwar Zehnpfennigstücke von Blei und Zink, welche bloß die Schriftseite tragen, während die Rückseite ohne Gepräge ist; ferner Einmarkstücke von Zink, bei denen die Prägung auf beiden Seiten gut gelungen ist, aber ohne Glanz und grau erscheint. Also Vorsicht bei Annahme gedachter Geldstücke.

·* **Duderstadt,** 7. Januar. Ein Unfall seltener Art ereignete sich kürzlich in dem Orte Desingerode. Die sechs Personen zählende B.'sche Familie wurde in ihrem Schlafzimmer anscheinend erstickt aufgefunden; während 3 von den Kindern wieder zu dem Bewußtsein gelangten, blieben die Belebungsversuche an den Uebrigen ohne Erfolg. Als Ursache dieses schrecklichen Ereignisses wurde anfänglich ein Grubenherd bezeichnet, der sich im Schlafzimmer befand; später auftretenden Gerüchten zufolge soll ein Vergiftungsfall vorliegen. Es sind Erhebungen im Gange, und werden wir über das Ergebniß berichten.

× **Coburg,** 7. Januar. Gestern wurde in Gotha auf Friedhof 5 an der Leiche des Herrn Inspektor Lorenz Umbreit die 838. Feuerbestattung vollzogen. — Die Sammlungen zur Christbescheerung für arme Kinder hiesiger Stadt hatten die Summe von 1176 Mk 92 Pfg. ergeben. — In der Herberge zur Heimath logierten im Monat Dezember v. J. hier 503, in Gotha 800 Personen. — Die Petition gegen die Wiederzulassung der Jesuiten, welche in der Stadt Rudolstadt und allen anderen Ortschaften des Fürstenthums im Umlauf ist, hat bereits 5000 Unterschriften gefunden. — Die drei Kirchengesetze, mit welcher sich die Landessynode in Meiningen in ihren letzten Sitzungen beschäftigt hat, sind unterm 27. Dezember 1890 vom Herzog Georg vollzogen und mit dem Regierungsblatte vom 31. Dezember publicirt worden.

Gerichts-Zeitung.

Berlin, 7. Januar. Die wechselvollen Schicksale der ehemaligen Schloßbesitzerin von Bieberstein bei Fulda, der Frau Oberstabsarzt a. D. Dr. Vogler, beschäftigten heute längere Zeit die dritte Strafkammer hiesigen Landgerichts I. Es war ein trübes Bild, welches sich da entrollte. Der Versuch des Vertheidigers, über dieses Bild mit Rücksicht auf die Angehörigen der Angeklagten den Schleier zu ziehen, hatte keinen Erfolg, denn der Gerichtshof lehnte den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit ab. In den siebziger Jahren kaufte die Angeklagte mit ihrem Ehemann das als Ruine dastehende Schloß Bieberstein vom Fiskus für einen Preis von 31 000 Mark unter der Bedingung des Ausbaues der Ruine. Diese Bedingung wurde erfüllt; das Schloß wurde ausgebaut und mit einem der Angeklagten gehörigen Mobiliar im Werthe von ca. 90 000 Mark ausgestattet. Die Angeklagte blieb länger als ein Dezennium Besitzerin des Schlosses, welches nach dem Plane ihres Mannes zu einer großen Kuranstalt herausgebildet werden sollte. Dazu gehörte aber eine Vergrößerung des Terrains, eine Eisenbahnverbindung mit Fulda rc., und die sehr unternehmende Frau hat auf die Erreichung dieser Ziele mehrere Jahre emsiger Arbeit verwendet. Sie verwaltete das Besitzthum, dessen Werth nach einer aus dem Jahre 1880 stammenden Taxe auf 2 076 000 Mark abgeschätzt worden ist, einige Zeit allein, dann übernahm ihr Ehemann die Verwaltung; dieselbe war aber nicht eine derartig umsichtige, daß der Vermögensstand des Ehepaares sich besserte, vielmehr traten finanzielle Schwierigkeiten ein, der Ehemann mußte einige Schulden machen, und die Vermögenslage wurde einigermaßen verwickelt, so daß sowohl bei dem Schloßherrn wie bei der Schloßherrin der Wunsch rege wurde, das Schloß wieder zu verkaufen. Dieser Wunsch wurde ihnen sehr bald in ungeahnter und unliebsamer Weise erfüllt. Eine englische Gesellschaft trat zum Zwecke der Erwerbung des Schlosses mit dem Ehepaar in Verbindung, dieselbe stellte aber die Bedingung, daß gewisse Hypotheken abgelöst werden müßten. Nach dem Plane sollte die englische Gesellschaft die Summe von 500 000 Mark baar auszahlen, die Angeklagte mit einem Viertel an dem Ertrage der Kuranstalt betheiligt bleiben und ihr Ehemann Direktor werden. Auf Geheiß ihres Ehemannes, mit dem die Angeklagte wegen einiger Herzens-Angelegenheiten nach und nach auf gespannten Fuß gerathen war, reiste die Letztere im Jahre 1884 zur Regelung der Hypothekenverhältnisse nach Berlin und trat hier mit den bekannten Agenten v. Gersdorff und Rachimski, sowie dem jetzt verstorbenen Rentier Kühne in Verbindung. Die Bemühungen der Angeklagten, die nöthigen Summen zur Ablösung der Hypotheken aufzubringen, hatten keinen schnellen Erfolg, und während der Unterhandlungen trat das Gespenst der Subhastation von Schloß Bieberstein in immer größere Nähe. Schließlich traf die Angeklagte, wie sie behauptet, mit dem Rentier Kühne das Abkommen, daß dieser für sie in der Subhastation als Bieter auftreten und das Schloß dann in ihr Eigenthum übergehen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910109020/fragment/page=0002

sollte. Sie behauptet weiter, daß Rentier Kühne das Schloß, welches einen Werth von circa zwei Millionen darstellt, in der Subhastation für 22,500 Mark erstanden, dann aber das Abkommen nicht erfüllt, sondern von ihr aus diesem Geschäft eine Avance von 30,000 Mark verlangt habe. Da diese Forderung nicht erfüllt wurde, ging das Schloß thatsächlich in den Besitz Kühnes über, und der noch immer in Berlin sich aufhaltenden Angeklagten wurde auch das kostbare Mobiliar des Schlosses für einige Schulden ihres Ehemannes abgepfändet und verkauft. Die Angeklagte behauptet, daß sie gegen Kühne die Denunziation wegen Betruges eingereicht habe, Kühne sei aber darüber hingestorben, und sie werde gegen die Kühne'schen Erben den Prozeß um den Besitz von Schloß Bieberstein zu führen haben. Die Angeklagte, welche ihr Schloß, ihr Mobiliar und auch ihren Ehemann los geworden (der letzeere liegt mit ihr in Ehescheidung), ist, um daß Maß des Unglücks voll zu machen, schließlich auch noch in einen Strafprozeß verwickelt worden, welcher für sie ungünstig ausfiel. Sie ist jetzt dabei, im Wiederaufnahme-Verfahren ihre in diesem Prozesse angegriffene Ehre wieder herzustellen.

Dies ist die traurige Geschichte der ehemaligen Schloßherrin von Bieberstein, welche nun auch noch wegen mehrerer Betrugsfälle zur Verantwortung gezogen wurde. Sie hatte während ihres Aufenthaltes in Berlin bei augenblicklichen Verlegenheiten von einem Kellner des Restaurants, wo sie zu diniren pflegte, von einem Hotel-Zimmermädchen 2c. kleinere Summen geborgt erhalten und soll dabei falsche Vorspiegelungen gemacht haben. Nach der übereinstimmenden Ansicht des Staatsanwalts und des Vertheidigers konnte sie damals aber wohl der Ansicht sein, daß ihre Vermögenslage die Rückzahlung der Darlehen gestatte, und der Gerichtshof theilte diese Ansicht, indem er die Angeklagte freisprach.

— **Ein Selbstmord im Gerichtssaal.** Aus Jassy schreibt man: In der hiesigen Gesellschaft herrscht die größte Aufregung über ein tragisches Ereigniß, dessen Schauplatz der Gerichtssaal des hiesigen Appellhofes war. Es sollte ein Ehescheidungsprozeß, den ein gewisser Zaremba, Beamter der rumänischen Tabakregie, gegen seine Gattin anstrengte, verhandelt werden. Das Ehepaar hatte seit Jahr und Tag in Eintracht gelebt, in letzter Zeit aber fand Zaremba keinen Gefallen mehr an seiner liebenswürdigen Frau, es zog ihn zu anderen, leichteren. Als Frau Zaremba, die ihren Gatten abgöttisch liebte, davon Kenntniß erhielt, war sie auf's tiefste gekränkt, aber sie schwieg und hoffte, daß das Unglück vorübergehen werde; doch der Mann ließ sich dadurch nicht umstimmen und theilte ihr endlich mit, daß er entschlossen sei, die Fesseln des Ehestandes abzuwerfen. Die Ehescheidungsklage, die er nun überreichte, war — es ist daran kein Zweifel mehr — in unsäglich perfider Weise damit motivirt, daß das Zusammenleben mit dieser Frau in Folge ihres „unerträglichen Charakters und rohen Betragens" zur Unmöglichkeit geworden sei. Bei der jüngst stattgehabten Verhandlung vor dem Appellhofe machte nun die unglückliche Frau einen letzten Versuch, den Entschluß ihres hartherzigen Mannes abzuändern. Sie stürzte sich zu seinen Füßen und bat ihn schluchzend, er möge doch weiter mit ihr leben, sie wolle nicht murren und nicht klagen, was immer er auch thue und treibe. Die Antwort Zaremba's war die höhnische Bemerkung, er kenne schon zur Genüge ihr Talent für die Komödie. Auf dieses sein letztes Wort geschah nun etwas Schreckliches. Frau Zaremba sprang auf, zog einen Revolver hervor und feuerte einen Schuß gegen sich ab — unterhalb des Herzens drang ihr die Kugel in den Körper. Mit einem herzzerreißenden Aufschrei brach sie blutüberströmt zusammen. Die Richter eilten herbei, um der tödtlich Getroffenen beizuspringen. Der Vorsitzende selbst legte mit Hand an — nur Zaremba rührte sich nicht, sondern sah kalt auf das sterbende Weib herab; und als der Präsident ihm zurief, er möge doch helfen, die Verwundete auf das Sofa zu legen, lehnte er dies ab. „Wieder eine Komödie," sagte er verächtlich und spazierte, die Hände auf den Rücken, gleichmüthig im Gerichtssaal auf und ab. Ab und zu näherte er sich dem Sofa und warf einen Blick hin, und da die Frau inzwischen bewußtlos geworden war, fragte er, ob sie schon todt sei . . . Frau Zaremba wurde dann ins Spital überführt; sie ist tödtlich verletzt, an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Man fand bei der Unglücklichen einen Brief, den sie vor dem Gang in den Gerichtssaal geschrieben. Sie nimmt darin Abschied von ihrem Manne, versichert ihn ihrer unauslöschlichen Liebe. Sie wirft ihm nichts vor und spricht das Wort Schuld nicht aus. — Alles ist „Verhängniß." Nur um Eines bittet sie ihn: er möge ihr ein anständiges Leichenbegängniß bereiten und auf ihren Grabstein nicht ihren Mädchennamen, sondern den Namen „Zaremba" setzen lassen — denn sie sei ihm gewiß und wahrhaftig ein zärtliches Weib gewesen . . . Daß die Erbitterung gegen den grausamen Mann die denkbar größte ist, läßt sich wohl denken.

Vermischtes.

Hamburg, 7. Januar. Der Senat hat den Raubmörder Ahrensburg nicht begnadigt; die Hinrichtung findet Sonnabend Morgen 8 Uhr 10 Minuten statt.

Augsburg, 5. Januar. Wie schon telegraphisch mitgetheilt, ist hier der Kassirer Deibele, der in Wien vor 6 Jahren 150,000 Gulden unterschlagen hat, verhaftet worden. Wunderbarer Weise erfährt man erst jetzt davon, obwohl die Festnahme schon am 24. Dezember erfolgte. Am Christabend stahl am Perlach ein anständig gekleideter Mann ein paar Häringe. Ein Schutzmann arretirte ihn. Er nannte sich Privatier Hauser aus Linz, verwickelte sich aber bald in Widersprüche, wie es schon wenig glaubwürdig erschien, daß ein Privatier als Häringsdieb auftritt. Schließlich gestand er denn, daß er der flüchtige Kassirer Deibele sei, womit er der Polizei, namentlich dem betr. Schutzmann, der nun auf eine Belohnung von 500 Mk. Anspruch hat, eine ebenso große als freudige Ueberraschung bereitete. Wußte man doch kaum mehr, wer Deibele ist; man mußte erst in den Polizeibüchern nach der verschollenen Bekanntmachung suchen und erkannte nun plötzlich, daß man einen Hauptfang gethan. Das Schönste aber ist, daß Deibele in Augsburg und München nichts weniger als ein Fremdling ist. Er unternahm unter den Pseudonymen „Baron von Wels", „Privatier Dorn" oder „Hauser aus Linz" bedeutende Reisen, hielt sich in allen europäischen Hauptstädten auf, mit Vorliebe aber in Süddeutschland, besonders in den genannten beiden Städten. Als Privatier Hauser gehörte er seit 4½ Jahren zu dem Stammverkehr des hiesigen Hotels zum Eisenhut. Zweimal in jedem Jahr erschien er hier auf längere Zeit, stets gern gesehen als liebenswürdiger, bescheidener Mann und pünktlicher Zahler. Man darf sagen, daß er mit dem gestohlenen Gelde ehrlich gelebt hat. Auch jetzt ist er, als er verhaftet wurde, während er noch im „Eisenhut" seine Wohnung hatte, nur einen geringen Miethbetrag schuldig geblieben. Aber sein Geld war ausgegangen; die Noth meldete sich. Man hat ihn gesehen, wie er auf dem Markt die angefaulten Aepfel auflas, welche die Marktweiber weggeworfen. Aus Noth wurde er schließlich wieder zum Dieb. Einst nahm er 150,000 Gulden — jetzt ein paar Heringe: Sic transit gloria mundi! In seiner Tasche fand sich kein Pfennig. Er wird nun erst hier wegen Diebstahls und Landstreicherei abgeurtheilt und dann nach Wien ausgeliefert werden.

— Ein „Kranker" Aus seinen amerikanischen Erinnerungen erzählt Rudolf Elcho folgende Geschichte: In Cincinnati begegnete ich an einem kalten Wintertage dem Theater-Garderobier Zachlikowski, einem wunderlichen Kauz, der Winter und Sommer mit aufgekrempelten Hemdärmeln, ohne Rock und Weste, in den Straßen herumlief und der auch das Faktotum des Vorstandes der deutsch jüdischen Gemeinde war. Trotz des kalten Tages perlte dem kleinen Manne der Schweiß auf der Stirne und als ich den rasch Dahineilenden fragte, weshalb er sich so erhitzt habe, gab er zur Antwort: „Ich lauf mer die Beine ab, um die Judenschaft vor 'ner ferchterlichen Blamasch z' retten." — „Vor welcher Blamage, Zachli?" — „Die raichen Jüden haben doch gestiftet e neies Krankenhaus, und das soll hait faierlich eröffnet werden. In dem neien Krankenhaus stehen 120 Betten, im Sprechzimmer drei Aerzte und 6 Pflegerinnen — Alles ist eingericht't auf's fainste, aber wie Gott den Schaden besieht, fehlt ihnen die Hauptsach' — die Kranken. Nu hetzen se mer in der Stadt herum, ich soll herbeischaffen 'nen Kranken, und ich find' kainen." Eben wollte der kleine Mann in einen Pferdebahnwagen hineinspringen, da hielt er an, schlug sich vor die Stirne und rief lächelnd: „Ich bin doch 'n rechter Schlemihl! Da zerbrech ich mer den Kopp und verschimpfier mer de Füß, statt mer selber zu legen in ains von de 120 leere Betten und krank zu sain auf ainen Tag. Die jüdische Gemeind' braucht 'nen Kranken — schön, werd ich mer opfern. Ich bin hungrig — Hunger ist auch 'ne Krankheit. Sollen de sechs Schwestern mer pflegen bis morgen nach 'm Frühstück!"

Kirchliche Anzeigen.

Getaufte.

Ulrichsparochie: Des Hutmachers Nicolai T., Elisabeth Gertrud, geb. 2. Januar 1890. — Des Kesselschmieds Nast T., Martha Frieda Vally, geb. 19. Febr. — Des Fleischers Keyser S., Otto Max Curt, geb. 7. März. — Des Fabrikanten Forberg S., Franz, geb. 17. März. — Eine unehel. T., Bertha Auguste, geb. 7. April. — Des Formers Gellert S., Georg Arthur, geb. 18. Juni. — Des Müllers Schwarzbach S., Karl Otto, geb. 24. Juli. — Des Maurers Kramer S., Willy Bruno, geb. 15. August. — Des Müllers Schröer T., Anna Luise, geb. 20. August. — Des Telegraphisten Peisker S., Otto, geb., 10. Sept. — Des Schlossers Zeidler T., Marie Martha, geb. 22. Sept. — Des Kaufmanns Lincke S., Ludwig Otto Arthur, geb. 22. Sept. — Des Zimmermanns Tettenborn T., Laura Vally Lisette Margarethe, geb. 29. Sept. — Des Kaufmanns Bertram T., Agnes Margarethe, geb. 2. Okt. — Des Formers Kleine S., Franz Emil Karl, geb. 12. Okt. — Des Schneidemüllers Henze T., Anna Luise Gertrud, geb. 15. Okt. — Des Schmieds Laetsch T., Ida Anna, geb. 16. Okt. — Ein unehel. S., Berthold Alfred, geb. 20. Okt. — Des Zimmermanns Lätsch T., Marie Anna, geb. 23. Okt. — Des Schlossers Löbe S., Heinrich Franz, geb. 27. Okt. — Des Formers Lange S., Arthur, geb. 6. Nov. — Des Handarbeiters Pillack S., Franz, geb. 30. Nov. — Des Kesselschmieds Gutschel S., Hermann Wilhelm, geb. 4. Dez. — Des Handarbeiters Stieler T., Martha Klara, geb. 7. Dez. — Des Fleischermeisters Richter T., Friederike Emma Elsbeth Auguste Gertrud, geb. 7. Dez.

Neumarkt: Des Schlossers Clauser S., Karl Friedrich Wilhelm, geb. 3. Januar 1889. — Des Schuhmachers Buhl T., Hedwig Alma, geb. 25. Januar 1890. — Des Buchdruckerei-Besitzers Benthin S., Wilhelm Karl Fritz, geb. 12. April. — Des Schuhmachers Heintze S., Emil Alfred, geb. 17. April. — Des Hausdieners Hamann S., Friedrich Karl, geb. 1. Juni — Des Litographen Schmidt T., Josephine Gertrud Albertine, geb. 27. Juni. — Des Handarbeiters Schütze T., Emma Marie, geb. 1. Juli. — Des Kellners Feustel S., Friedrich Wilhelm Ernst, geb. 2. Juli. — Des Kaufmanns John T., Emilie Ida Charlotte, geb. 7. Juli. — Des Schneiders Winkelmann S., Friedrich Wilhelm Walther, geb. 28. Juli. — Des Maurers Fiedler S., Ernst Karl, geb. 24. August. — Des Maurers Denkewitz S., Walther, geb. 25. Aug. — Des Maurers Reipsch Zwillings-T., 1. Anna Bertha Gertrud, 2. Emma Lina Ella, geb. 28. Sept. — Des Kutschers Keßler S., Friedrich Wilhelm, geb. 10. Okt. — Des Bahnarbeiters Festerling T., Emma Johanna, geb. 19. Okt. — Des Schlossermeisters Haeder S., Friedrich Albert, geb. 11. Okt. — Des Hausdieners Franke T., Wilhelmine Anna, geb. 27. Okt. — Des Tischlermeist. Gerlach S., August Georg, geb. 14. Okt. — Des Handarb. Kucharzack T., Magdalena Martha, geb. 3. Nov. — Des Restaurateurs Wiegand T., Matha Elisabeth geb. 5. Nov. — Des Hausdieners Bandermann T., Luise Martha, geb. 2. Dez. — Des Handarbeiters Koblemann (Zwillinge) S., Paul Hugo, T., Anna Luise, geb. 19. Dez.

St. Georgen: Des Schlossers Metzger S., Karl, geb. 27. Dez. 1888. — Des Eisenbahn-Stations-Assistenten Holländer S., Bruno Friedrich, geb. 22. Juli 1889. — Des Handarbeiters Herrmann S., Friedrich Willy Kurt, geb. 4. Januar 1890. — Des Handarbeiters Räntzsch S., Friedrich Hermann Richard, geb. 3. Mai. — Des Modelltischlers Krippner T., Anna Margarethe Luise, geb. 14. Juni. — Des Schlossers Füssel S., Karl Robert Alfred, geb. 22. Juni. — Des Maurers Rosche S., Friedrich Gustav, geb. 26. Juni. — Des Locomotivheizers Briest T., Martha Dorothee Frieda, geb. 28. Juni. — Des Handarbeiters König S., Paul Richard, geb. 1. Aug. — Des Eisendrehers Enke T., Gertrud Helene, geb. 11. August. — Des Handarbeiters Männicke S., Friedrich Ernst Hermann, geb. 18. Aug. — Des Tischlermeisters Lange T., Martha Frieda, geb. 25. Aug. — Des Eisendrehers Kräuter S., Ernst Hugo, geb. 14. Sept. — Des Handarbeiters Richter T., Pauline Bertha Emma, geb. 28. Okt. — Des Glasers Wirth T., Vally, geb. 29. Okt. — Des Reisenden Schmidt S., Otto, geb. 3. Nov. — Der Schlossers Drescher T., Anna Hedwig, geb. 7. Nov. — Des Schuhmachers Schulze S., Friedrich Wilhelm Paul, geb. 8. Nov. — Des Bierverlegers Reiße T., Anna Auguste, geb. 8. Nov. — Des Handarbeiters Höhne S., Hermann Paul, geb. 12. Nov. — Des Schlossers Metzger T., Margarethe Anna, geb. 13. Nov. — Eine unehel. T., Sophie Martha, geb. 14. Nov. — Des Schlossermeisters Schulze S., Paul Adolf, geb. 22. Nov. — Des Schlossers Hagen T., Marie Emma, geb. 24. Nov. — Des Kutschers Schmidt T., Helene Elisabeth, geb. 26. Nov. — Des Lehrers Schönfeld T., Helene Anna Johanne, geb. 26. Nov. — Des Formers Bandermann T., Anna Martha Gertrud, geb. 7. Dez. — Des Handarbeiters Winckler T., Ida Wanda, geb. 8. Dez.

St. Moritz: Des Schmieds Straßburg S., Friedrich Hermann, geb. 12. Okt. 1890. — Des Handarbeiters Rosenthal, T., Anna Martha Agnes Gertrud, geb. 6. Okt. — Des Fabrikarbeiters Wiegand S., Hermann August Hugo Kurt, geb. 24. Nov. — Des Maurers Fiedler S., Karl Louis Arthur, geb. 30. Nov.

Entbindungs-Institut: Ein unehel. S., Kurt Alfred, geb. 18. Dez. — Eine uneheliche T., Bertha Anna, geb. 19. Dez. — Eine uneheliche T., Martha Minna. — Ein unehel. S., Bruno Edwin, geb. 21. Dez.

Domkirche: Des Tapezierers Kürschner T., Anna Marie Margarethe, geb. 24. Juli. — Des Handarbeiters Rümpler S., Max Walther, geb. 30. Juli. — Des Fabrikarbeiters Sorg S., Karl Albert Friedrich geb. 17. Sept. — Des Schneidermeisters Blume T., Elisabeth Charlotte, geb. 19. Sept.

Handel, Verkehr und Volkswirthschaftliches.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle a. S. den 8. Januar 1891.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr per 1000 Kilo netto.

Weizen ruhig 177 bis 184 Mark, feinster märk. Landweizen und auswärtiger über Notiz, Rauhweizen 174 bis 179 Mark, geringere Sorten billiger. — **Roggen** ruhig 174 bis 178 Mark. — **Gerste** Brau- 172 bis 183 Mark, feinste feinfarbige 184 bis 188 Mark, Futter 150 bis 166 Mark. — **Hafer** fest 146 bis 150 Mark alter über Notiz. — **Mais** Amerikan. Mixed. 148 Mk. gefordert, Donaumais 142 bis 145 Mk. — **Raps** ohne Angebot. — **Rübsen** — Mk. — **Erbsen** Victoria ruhig 190 bis 205 Mark. — **Kümmel** excl. Sack per 100 kg netto 37 bis 38 Mark. — **Stärke** incl. Faß von 100 Kg Inhalt per 100 Kilo netto. Hall. Prima-Weizen- 44 bis 45 Mark, abfallende Sorten billiger. — **Maisstärke** incl. Sack per 100 kg 31,00 bis 32,00 Mark.

Preise per 100 kg Netto

Linsen 16 bis 28 Mark, **Bohnen** 20 bis 21 Mark, **Lupinen** ohne Geschäft. — **Kleesaaten** Rothklee, Luzerne, Schwedischer Klee, Weißklee, Esparsette ohne Geschäft. — **Mohn** blau 50 bis 53 Mark gefordert.

Futterartikel: gefragt, **Futtermehl** 15 bis 16 Mark. — **Roggenkleie** 11,25—11,75 Mk. — **Weizenschalen** 9,75—10,25 Mk. — **Weizengrieskleie** 9,75—10,25 Mk. **Malzkeime** helle 10,00—11,00 Mark, dunkle 8,00—9,00 Mark. **Oelkuchen** 11,00—11,50 Mark. — **Malz** 29 bis 31 Mark. — **Rüböl** 58 Mark. — **Petroleum** 27,50 Mark. — **Solaröl** 0,825/30° 18 Mark — **Spiritus** per 10000 Liter-Procent befestigt. **Kartoffelspiritus** mit 60 Mark. Verbrauchsabgabe 68,30 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 48,00 Mark.

Telegramme und letzte Nachrichten.

? Berlin, 8. Jan. Wie wir vernehmen, ist dem Bundesrathe das am 14. Oktober 1890 in Bern zwischen dem Deutschen Reich, Belgien, Frankreich, Italien, Luxemburg, den Niederlanden, Oesterreich-Ungarn, Lichtenstein, Rußland und der Schweiz abgeschlossene Internat. Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr zur Beschlußfassung zugegangen. Beigegeben ist eine für den Reichstag bestimmte Druckschrift. Das Uebereinkommen beschränkt sich, wie wir hören, auf die Regelung des Internationalen Eisenbahnfrachtverkehrs und läßt grundsätzlich das innere Eisenbahnfrachtrecht der vertragschließenden Staaten unberührt. Eine dem Uebereinkommen beigegebene Liste verzeichnet die Bahnen, auf welche dasselbe Anwendung findet. Von der Aufnahme in die Liste wurden in ausgedehnterem Maße nur russische und italienische Eisenbahnen ausgeschlossen und zwar auch hier nur solche, die für die deutsche Handelswelt geringeres Interesse haben. Durch das „Uebereinkommen" gelangen die deutschen Rechtsgrundsätze neuerdings im weiteren Umfang im internationalen Recht zur Geltung. Die Regierung stellt übrigens eine Durchsicht auch der für den innern deutschen Verkehr geltenden Vorschriften auf der durch das internationale Uebereinkommen gewonnenen Grundlage in Aussicht.

r. Rom, 8. Jan. Der Stapellauf des neuen Riesenpanzers „Sicilia" wird wahrscheinlich im Juni dieses Jahres stattfinden.

r. Rom, 8. Jan. Der französische Botschafter beim Vatikan Graf Lefebvre de Behaine hat sich in der Frage der Besetzung des Straßburger Bischofssitzes durchaus noch nicht besiegt gegeben. Obwohl dem Monf. Fritzen seine Ernennung schon angezeigt war, bestand und besteht der Botschafter Frankreichs noch immer auf die Ernennung eines Bischofs französischer Nationalität. Dieser Beharrlichkeit gegenüber zögert der Vatikan, das fertige Ernennungsdekret an Monf. Fritzen zu senden, so daß die Frage von Neuem in der Schwebe ist. Die antideutsche Partei des Vatikans konstruirt ein schweres Leiden des Metzer Seminardirektors, um dessen Nichternennung in letzter Minute zu ermöglichen.

Brüssel, 8. Jan. Die Arbeiterpartei beschloß die Entsendung einer Deputation an den König um Gewährung des allgemeinen Stimmrechtes.

Berlin, 7. Januar. Der „Reichsanzeiger" schreibt: Das internationale Uebereinkommen über den Eisenbahnfrachtverkehr wird nächstens den Reichstag beschäftigen. Die vorbehaltene Ratifikation des Uebeinkommens könne erst erfolgen, nachdem die legislativen Körperschaften sämmtlicher vertragschließenden Staaten ihre Zustimmung ertheilt hätten. Drei Monate nach Austausch der Ratifikationsurkunden werde das Uebereinkommen in Kraft treten.

Berlin, 8. Januar. Die ganze Küste meldet zahlreiche Schiffsunfälle. Von dem auf der Unterelbe festgerathenen Eisbrecher wurden die Mannschaften mühsam gerettet. Die 20 Fuß hohen Eisberge widerstehen dem Eisbrecher.

Köln, 7. Januar. Wie die „Köln. Ztg." erfährt, sind zur Uebernahme der Pathenstelle bei dem neugeborenen kaiserlichen Prinzen der König von Italien, die Königin-Regentin der Niederlande und Feldmarschall Graf Moltke eingeladen worden. Die Taufe findet am 25. Januar statt.

Rom, 7. Januar. Die Nachricht, daß der Papst die Ernennung Fritzens zum Bischof von Straßburg genehmigt habe, ist mindestens verfrüht. Der Papst soll seine Zustimmung an die Berufung aus Polen auf den Bischofsstuhl zu Posen als Bedingung knüpfen. (Vergl. unsere Privatdepesche).

Luxemburg, 7. Januar. Der Großherzog ist soeben hier eingetroffen; jede Art von Empfang ist unterblieben. Der Großherzog bleibt einige Zeit hier.

Paris, 7. Januar. Obgleich bereits von Berlin aus die Lärmnachricht widerlegt worden ist, daß Ende d. M. im Elsaß und in Baden eine Mobilmachung des 14., 15. und 16. Armeekorps stattfinden solle, und obgleich sie bereits von mehreren größeren französischen Blättern als unglaublich bezeichnet worden ist, suchen heute die kleineren Blätter, die Nachricht sensationell auszuschlachten.

London, 7. Januar. Der „Times" wird aus Lissabon gemeldet, daß die Unterhandlungen zwischen Portugal und England in Betreff der Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären in Afrika weit vorgerückt und befriedigend seien. Die Grundzüge des Vertrages würden vor der Unterzeichnung desselben den Cortes vorgelegt werden.

London, 7. Januar. Aus Sauakim wird hierher gemeldet, daß in der arabischen Provinz Yemen ein Aufstand gegen die Türken ausgebrochen sei.

Newyork, 7. Januar. Eine Depesche des „Newyork Herald" aus Washington dementirt das Gerücht von einer geplanten Zusammenziehung eines größeren amerikanischen Geschwaders in der Nähe des Behringsmeeres. Das Blatt fügt hinzu, daß die Behringsmeerfrage günstiger denn je seit dem Mai liege.

Verantwortlicher Redakteur: **Wilhelm Fischer.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910109020/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Am 29. vor. Monats ist in einem Buchbinderladen der Leipzigerstraße von einer Frau ein schwarz gefärbter Bisammuff gestohlen, welcher ein weißes Taschentuch mit dem Monogramm F. N. enthielt.

Es wird vor dem Ankauf gewarnt. Etwoige Wahrnehmungen über den Verbleib des Muffes sind im Criminal-Commissariat, Zimmer Nr. 23, zur Anzeige zu bringen.

Halle a. S., den 6. Januar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Als gestohlen sind drei Pferdedecken in Beschlag genommen worden. Die eine ist grau und roth gestreift, die andere braun und gelb, die dritte grau und blau.

Die unbekannten Eigenthümer wollen sich im Criminal-Commissariat, Zimmer 23, melden.

Halle a/S., den 6. Januar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung.

Die Mobilien für den Neubau zweier Vorschulen in den Direktorwohnhäusern auf dem städt. Gymnasialgrundstücke sollen im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Donnerstag, den 15. Januar, Vormittags 10 Uhr,

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 8. Januar 1891.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 29. Dezember 1890 geben wir nachstehend diejenigen Personen bekannt, welche nachträglich noch an Stelle der Versendung von Neujahrskarten eine Zahlung zum Besten der unterzeichneten Vereine geleistet haben.

Halle a/S., den 6. Januar 1891.

D. Hoffmann, Pastor, für den Neumarkt-Frauen-Verein. — **Wächtler**, Pastor, für den Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Professor **Dr. Dryander**, Professor **Dr. Kraus**, Professor **Dr. Küßner, Meyer & Schuelle**, Kaufleute (in Fa. Julius Herbst), **Nagel, Carl**, Fabrikbesitzer in Trotha, **Schlägel, Georg**, Fabrikbesitzer, **Tausch, Theod.**, Kaufmann, **Fischer**, Telegraphensecretair.

Quittung und Dank.

Mit dem herzlichsten Dank bescheinige ich den richtigen Empfang nachstehender, auf meine Bitte für die bedürftigen Kranken der Kliniken mir zugekommenen Weihnachtsgaben: Fr. W. 5 M., Frl. S. 3 M., Hr. P. G. 3 M, Frl. A. 3 M., Fr. R. A. E. 5 M., Fr. P.-S. Schr. 2 M, deren Kinder 1 M., A. Th. in Briesm. 1 M, Fr. G. 1 M., Frl. M. 1 M, Fr. St. 8 M., Frl. G. 2 M, Hr. R. 10 M., Hr. Wt. 2 M., Hr. K. 4 Kragen, 1 Kindermantel, Fr. Schm. in G. 1 M. 40 Pfg., Fr. W. Wollene Sachen, Hr. H. Cigarren u. Tabak, Frl. J. L. 75 Pfg., Fr. A. K. 10 M., Frl. M. K. 3 M., L. B. 3 M., Fr. Tr. 75 Pf., Frau Räthin C. 6 M., Frl. K. 3 M, Fr. S. 8 M., Frl. K. Schürzen, Strümpfe 2c., Fr. Sp. 10 M., Ung. 5 M., Fr. P. Sch. 2 M., Fr. u. Frl. T. Spielsachen u. A., Frl. A. B. Schürze, Jacke, Pulswärmer, Hr. Schl. 7 Paar Strümpfe u. a. Paar Pulswärmer, 5 Paar Handschuhe, 2 Kapuzen, Hr. P. Kr. 1 M. 50 Pfg., B. R. 20 M., J. G. und J. B. 15 M., Hr. Dr. M. H. 1 M. 50 Pfg., Fr. B. 10 M., W. P. 1 M., R. St. 50 Pfg., Ungenannt in Briefmarken, 2 M., Hr. H. 20 Pack Christbaumlichte, D. E. 20 M., Fr. P. 23 M., Ungenannt 10 M, A. B. 10 M., Hr. K. W. 30 M., Hr. H. W. 10 M. Nüsse, W. B. 10 M., Frl. H. 50 Pf., Gr. v. d. Sch. 10 M., Aus einem Collectenbecken: H. 3 M., Fr. Anna Haa 20 M., Fr. S. Sch. 2 M., Hr. A. 5 M., Frl. St. 2 M., Frl. B. Chemisetten, Kragen 2c., Aus Cönnern, Postamv. 10 M., Frl. Z. 3 M., J. W—i. 5 M., E. H. 20 M., Frl. M. 1 M., Hr. M. 3 M., Hr. L. 1 großes Packet wollener und baumwollener Sachen, Hr. G. 1 große Menge Honigkuchen.

Reichliche Freude ist den Kranken bereitet; den freundlichen Gebern aber wolle Gott ein reicher Vergelter sein.

Halle, den 5. Januar 1891. **Pfannz.**

Rollenpapier, Pauspapier,

Pausleinwand, farbiges Zeichenpapier in Rollen und Bogen, Pflanzenpapier in Rollen und Bogen, Skizzirpapier in Rollen und Bogen, Rollenpapier auf Leinwand, englische Whatman, Bristol-Carton, feinste Zeichenwerkzeuge, feinste Zeichenmaassstäbe, Reissbretter in allen Grössen, Pantographen, flüssige chinesische Tusche, farbige unverwaschbare Ausziehtuschen nebst sämmtlichen Utensilien für technisches Zeichnen, reichhaltig sortirt, sofort die grössten Aufträge auszuführen.

H. Bretschneider,
Halle a. S., Mauergasse 3,
gegründet 1846.

Tanz-Unterricht.

Unser 2ter Cursus beginnt **Montag, d. 26. Januar** im Saale des Hotel **„zum Kronprinz“**.

Gefl. Anmeldungen erbitten wir in unserer Wohnung **Karlstraße Nr. 27** oder **Hermannstraße Nr. 16** von 10–3 Uhr.

E. & F. Rocco,
Universitäts-Tanzlehrer.

Weinstuben „Vater Rhein“.

Tägliche Sendungen großer
Holländer Austern,
in der Weinstube das Dutzend 1,80 Mark, außer dem Hause 15 Mark pro 100 Stück.
Diners, Soupers von 1 Mk. 50 Pfg. an bis zu den feinsten. Reichhaltige Speisekarte.
Reservirte Zimmer. — Geöffnet bis Abends 12 Uhr.
Heinrich Tischbein.

Garantirt nicht träufelnde Stearinlichte

aus reiner **saponificirter Stearinmasse** empfiehlt in allen Größen

Georg Zeising,
Große Ulrichstraße 62, Ecke Große Steinstraße.

Die Katarrhe

der **Lunge**, des **Kehlkopfs**, des **Rachens** und der **Nase** (Schnupfen)

können nur geheilt werden, wenn die Ursache der Entzündung, **die Entzündung der Schleimhaut**, beseitigt wird. Das einzige Mittel, welches auf den Entzündungsvorgang einwirkt, die **Chinin** und nur in der Verwendung desselben, Fieberhitze herabsetzt, ist das in einer höchst zweckmäßigen Verbindung mit anderen Mitteln ist der Grund zu finden, daß sich die

Apotheker W. Voss'schen Katarrhpillen

welche neuerdings wesentlich verbessert wurden, unter Aerzten wie Laien Tausende von Anhängern und Freunden erworben und als **unübertroffenes** Heilmittel gegen katarrhalische Erkrankungen der Luftwege und deren Folgezustände wie Heiserkeit, Husten, Schleim-Absonderung (Auswurf) 2c. erwiesen haben. **In sehr kurzer Zeit, oft nach wenigen Stunden wird die Entzündung der Schleimhaut gehemmt oder aufgehoben und hierdurch d. qualvolle Husten, lästige Schnupfen etc. beseitigt.**

Alle übrigen sog. Katarrhmittel beschwichtigen wohl vorübergehend einzelne Erscheinungen des Katarrh's, sie lindern z. B. das Gefühl von Brennen, Kratzen, Trockenheit im Halse, oder erleichtern auch den Auswurf, den **Katarrh** aber **heilen sie nicht.**

W. VOSS KATARRHPILLEN Preis 1 Mk.

Man achte stets darauf, daß jede Dose die oberstehende Schutzmarke und der Berichtungsstreifen die Unterschrift trägt. Alle anderen verpackten Dosen sind unächt. — Preis Mk. 1.— in den Apotheken.

Ist Halle a. S.: Adler- und Hirsch-Apotheke.

Ich habe mich hier, **Martinsberg 11a** als

Augenarzt

niedergelassen.

Meine Sprechstunden finden statt: **Wochentags** von 11–1 und von 3–4 Uhr, **Sonntags** von 11–12 Uhr. **Nachmittags** von 2–3 Uhr Sprechstunden für Unbemittelte.

Dr. Liebrecht bisheriger Assistent der Prof. Schöler'schen Augenklinik in Berlin.

Grundstücks-Verpachtung.

Wir beabsichtigen unser hierselbst **Thurmstraße 24** belegenes großes

Oeconomie-Gehöft

mit allen Gebäuden nebst der **Darre** auf eine Reihe von Jahren zu **verpachten**, event auch zu **verkaufen**. Reflectanten erfahren Näheres auf unserem **Comptoire** oder bei Herrn **E. Jordan**, hier **Friedrichstraße 35.**

Halle a/S. Ch. Kuntze & Sohn.

Wegen Aufgabe des Ladengeschäftes

Ausverkauf

von **Brillen** und **Klemmer**, gut sitzend mit besten Gläsern, in **Gold, Gold-Double, Nickel, Stahl, Schildpatt, Horn, Kautschuk** von **1 Mark** an. **Opern- und Reise-Gläser** mit vorzüglicher optischer Wirkung.

Barometer, Thermometer 2c. in größter Auswahl, zu billigen Preisen

Emil Heynert,
Mechaniker und Optiker
67. Obere Leipzigerstraße 67.
Reparaturen schnell und gut.

Berliner Mettwurst,

à Pfd. 70 ₰,
Breslauer Bratwurst
mit u. ohne Knoblauch, à Pfd. 80 ₰,
Bayr. Sülze à Pfd. 60 ₰,
Westph. Servelatwurst
(Grobschnitt), à Pfd. 1,20 Mk., bei Abnahme v. 5 Pfd. à 1,10 Mk.

W. Nietsch, Hoflieferant, Leipzigerstraße 75.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden Maxstraße 6.

Frdl. Wohnung

für **300 Mk.** zu vermiethen **Friesenstrasse 20, I.**

---

2 Hofwohnungen zu vermiethen **Blücherstraße 2.**

Herrsch. eingerichtete sehr geräumige I. od. II. Etage m. allem Comf. u. Garten à 1350 od. 1200 Mk. sof. od. spät. miethsfrei. **Blumenstr. 7.**

I. Etage, 4 Stub., 3 Kammern und Zubehör per 1. Januar zu vermiethen. **Blücherstraße 2.**

Laden mit Wohnung für **1200 Mark** ist **Geiststrasse 18/19 zu vermiethen.** Näh. das. 1 Tr.

Königsplatz 6

ist eine Wohnung in der **III. Et.** bestehend aus 3 Stuben, Kammern Küche und Zubehör zum **1. April eventl. auch früher** zu vermiethen. Näheres im Contor.

Bezirk des Königl. Eisenbahn-Betriebsamtes (Wittenberge-Leipzig).

Umbau Bahnhof Halle.

Die Lieferung von 420qm Reihenpflastersteine ist zu vergeben.

Preisverzeichniß und Bedingungen sind gegen porto- und bestellgeldfreie Einzahlung von 1,0 Mark von der unterzeichneten Bauinspection zu beziehen.

Angebote sind unter Benutzung des Preisverzeichnisses und Beifügung der anerkannten Bedingungen postfrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Lieferung von Pflastersteinen“

bis zum **20. Februar 1891, Vormittags 11 Uhr,** an uns einzusenden.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Halle a/S., den 2. Januar 1891.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion (Cöthen-Leipzig).

Zieh. 1. Febr. 1891.

Deutsch gestemp. Eisenbahnloose.

Hauptgewinn: Fr. 600000, 400000, 300000, 200000, 60000, 30000, 25000, 20000, 10000 2c. Einz. auf ein ganzes Loos nur Mk. 5.— a. Nachn. Porto 20 Pfg. Franko-Zusendung der Gewinni. Aufträge erbitte umgehend.

Agentur: **F. Ströbel, Konstanz.**

Jedes Loos gewinnt! Nur Gelegenheit!

Zum 1. April cr. sind 20–30000 Mark zu 4½ Prozent auf erste Halleische Stadthypothek auszugeben. Anfragen sind zu richten an Rechtsanwalt **Föhring, Rathhausgasse 6.**

Damen- und Kinderkleider werden sauber und billig gefertigt **Taubenstraße 8, III.**

Tüchtige Rohrleger für **Gas- und Wasserinstallation** finden dauernde Beschäftigung bei

W. R. Conrad,
Leipzig, Hyrtortstraße 15.

Ein Hausknecht

wird sofort gesucht.
Große Ulrichstraße 22.

Ein Fräulein, welches perfekt kochen kann und auf dauernde Stelle reflectirt, zur Beaufsichtigung zweier Kinder im Alter von 9 und 10 Jahren sich eignet, bei hohem Gehalt sofort gesucht. Landwirthschaftlerinnen nicht ausgeschlossen. Offerten mit Zeugnissen, Gehaltsansprüchen und Photographie unter **B. P. 180** an **Haasenstein & Vogler, A.-G. Halle a/S.** erbeten.

Wuchererstr. 40 ist ein Laden m. Lagerkeller, ferner eine Wohnung best. in St., Schlafst., K. u. K., u. eine Wohng. m. St., K. u. K. zu verm. und sofort oder später zu beziehen. Näheres im Part. daselbst oder **Steinweg Nr. 43.**

Wohnung f. einz. Leute, 65 Th., zum 1. April z. verm. Karlstr. 29, p.

---

1 kl. Stube an einz. Person z. verm. **Gr. Wallstr. 37.** Robitzsch.

Dorotheenstr. 15, III.

Wohnung, 5 heizbare Zim. u. vollständ. Zub., 1/4. für 500 ℳ z. verm. Näh. an d. Kassed. Bades.

Gr. Berlin 9, Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör 1. April zu vermiethen.

Auf Ludwig 2c. (Wörmlitzerstraße 30) sind mehrere herrschaftliche Wohnungen mit Gartenpromenade zu 400—800 ℳ, ev. auch Pferdestall u. Wagenremise zu verm. u. sofort resp. 1. April zu beziehen. Näh. **Steinweg Nr. 43.**

Große Steinstraße 22

ist die erste Etage, bestehend aus 6 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör sofort oder 1. April zu vermiethen.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Curt Nietschmann in Halle

Verlag und Druck von R. Nietschmann in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18910109020/fragment/page=0004